

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Matthäus 28,19-20

„Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern, tauft sie ... und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“

Danke, mein Gott, für dieses Gebot, dem ich mit Deiner Gnade das Heil verdanke. Ich bin ja einer aus den Völkern, die von Deinen Jüngern bekehrt worden sind. Danke für dieses Gebot Deines Herzens, denn es ist die Wiederholung des höchsten Gebotes, des Gebotes beim Abendmahl: „Liebt einander“. Es bedeutet soviel wie: „Und wenn es euch noch so viel Leiden kostet, noch so viel Gefahren, geht und lasst alle Menschen, eure Brüder in meinem Namen, teilhaben am höchsten Gut, an Mir, Jesus.“ Dein Herz gibt Dir, als Du die Welt verlässt, dasselbe Gebot ein, das es Dir am Abend vor dem Sterben eingab, es ist die Anwendung und Ausdeutung des ersten. Sterbend sagtest Du: „Liebt einander, wie Ich euch geliebt habe“, als Du zum Himmel auffährst, fügst Du hinzu: „Liebet alle Menschen mit dieser Liebe, und beweist es, indem ihr für sie dasselbe tut, was ich für euch getan habe. Lehrt sie, wenn nötig um den Preis eures Blutes, alles, was ich euch gelehrt habe um den Preis meines Blutes, das ich vergossen habe für das Bekenntnis der Wahrheit. Nach dem Abendmahl habe ich euch gesagt, es gibt keine größere Liebe, als wenn jemand sein Leben hingibt für die, die er liebt, und wenige Stunden später bin ich für euch gestorben, so wie ich es euch gelehrt habe. Macht es ebenso, liebt die Menschen, wie ich euch geliebt habe, und lehrt sie alle Wahrheit, wenn nötig, indem ihr das Leben für sie hingebt, aufgrund der Lehre, die ich euch gepredigt habe.“ Danke, Danke, Danke, mein Gott, für diese höchste Liebe, mit der Du uns die Wahrheit vom Sterben aufgrund Deiner Predigt gelehrt hast, und mit der Du Deinen Jüngern geboten hast, alle Menschen zu lieben, wie Du sie geliebt hast „mit der größten Liebe“, sagst Du selbst. Die sollen sie ihnen beweisen, wie Du sie ihnen bewiesen hast, notfalls durch Hingabe des eigenen Lebens, wie sie es selber gelehrt haben.

„Lehrt alle Völker.“ Das ist also eine Pflicht für die Kirche. Und es ist dort möglich, wo Menschen sind, die ohne ausdrücklichen Glauben das Heil finden können, weil sie sich in unüberwindlicher Unkenntnis der Wahrheit befinden *und doch den formellen und uneingeschränkten Willen haben, alles zu tun, was Gott für ihr Heil will.* (Das beinhaltet den allgemeinen Glauben an die wahre Religion, den Wunsch nach Eintritt in die Kirche, die Begierdetaufe, den impliziten Glauben an alles, was zu glauben ist.) Eine solche Möglichkeit nimmt in keiner Weise der Kirche die Pflicht, das Evangelium allen Menschen zu predigen und sich zu bemühen, ihnen den wahren Glauben zu bringen. Und zwar nicht nur, weil sie im wahren Glauben unendlich viel mehr Möglichkeiten und Gelegenheiten haben, das Heil zu erlangen, sondern auch aus purem Gehorsam gegenüber dem ausdrücklichen Gebot unseres Herrn: „Lehrt alle Völker.“

An wen richtet sich dieses Gebot unseres Herrn? Nur an die Apostel und an diejenigen, die mit ihnen und nach ihnen im Dienst der Kirche stehen? Oder an alle Menschen? Er wendet sich zunächst an die zuerst Genannten, dann an die anderen, aber mit einer Einschränkung: Er wendet sich gewiss an alle, aber nicht an alle in der gleichen Weise. Alle müssen dabei mitarbeiten, alle Menschen zu lehren, aber nicht mit denselben Mitteln. Welches sind die Mittel, die ein jeder anwenden soll? Die Apostel, ihre Nachfolger und Mitarbeiter, das heißt, die amtlich bestellten Diener des Wortes, müssen auf alle Weise predigen, durch Worte und Taten und durch das Gebet. Die anderen Gläubigen, die nicht Hirten sind, sondern Schafe, müssen ganz allgemein predigen, nicht so sehr durch Worte, sondern durch Taten (z.B. durch ein heiliges Leben, durch Güte gegenüber allen, was die Religion liebenswürdig macht, durch materielle und moralische Unterstützung der Seelen-Hirten, usw.) und durch Gebet. Wenn sie durch Worte ermahnen sollen, dann nicht öffentlich, außer bei ganz seltenen Gelegenheiten,

sondern im Privaten, wenn sie sich an ihre Kinder wenden, an ihre Eltern, an ihre Freunde, an ihre Nachbarn. Alle Menschen sollen brennen vom gleichen Eifer für das Heil der Seelen, dass alle gerettet werden, dass Jesus gekannt und geehrt und leidenschaftlich geliebt werde von allen Menschen, dass Gott gekannt und so vollkommen wie möglich verherrlicht werde von allen Menschen, dass sein Reich komme, dass sein Name geheiligt werde, sein Wille geschehe, auf der Erde wie bei den Engeln, dass das Brot des Lebens, die heilige Eucharistie, angebetet und mit leidenschaftlicher Liebe empfangen werde von allen Seelen, dass alle Sünden vergeben und gelöscht werden auf Erden, dass keiner der Versuchung erliege und dadurch das Herz Jesu betrübe, dass alle hier ohne Sünde seien, ohne Makel und Runzeln [Eph 5,27], makellos und heilig, bereit für den Himmel, wahre Bräute Christi, die ihn verherrlichen und sein Herz trösten, soviel wie es möglich ist. Alle sollen die größtmögliche Sehnsucht danach haben, sie jeden Tag von Gott im Angesichte Gottes erbitten, wie Jesus es uns gelehrt hat, und dafür ohne Unterlass mit allen Kräften arbeiten, jeder mit den Mitteln, die die Kirche ihm angibt, die Hirten als Hirten, die Gläubigen als Gläubige, alle in rechter Ordnung und im Gehorsam gegenüber den in der Kirche eingesetzten Oberen¹

¹ Meditation 173 über Mt 27,51-28,20, in C. de Foucauld, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, S.73-75.